

Aktiv & Mobil

DAS mobisaar-MAGAZIN



mobisaar
Mobilität für alle

„Kollegiales Verhältnis“:

Gemeinsam helfen Busfahrer und Lotsen mobilitätseingeschränkten Fahrgästen

Parks & Gärten im Saarland:

Barrierefreier Kurzurlaub in unmittelbarer Nähe

Service-Hotline für Kunden:

Viele Menschen bevorzugen immer noch den Kontakt per Telefon



Inhaltsverzeichnis



Seite 3

Editorial von Katharina Meßner-Schalk
mobisaar Projektkoordinatorin, Saarbahn GmbH



Seite 4 - 8

Interview mit Dr. Jan Alexandersson, DFKI
„Projekte wie mobisaar sind wichtig, um gesellschaftliche Fragestellungen zu diskutieren und zu beantworten.“



Seite 9 - 12

Kurzurlaub in unmittelbarer Nähe –
barrierefrei erreich- und erlebbar mit Bus & Bahn
und mobisaar



Seite 13 - 17

„Ein kollegiales Verhältnis“
Die Zusammenarbeit von Busfahrern und Lotsen erleichtert
die Unterstützung mobilitätseingeschränkter Fahrgäste.



Seite 18 - 22

saarVV koordiniert die mobisaar-Service-Hotline
„Viele mobisaar-Kunden schätzen es sehr, dass sie am an-
deren Ende der Leitung einen Menschen antreffen.“

Aktiv & Mobil – das mobisaar-Magazin

Herausgeber: SNS GmbH Saarländische Nahverkehrs-Service GmbH, Hohenzollernstraße 8, 66333 Völklingen, Verantwortlich: Peter Gentes,
Redaktion: Peter Gentes, Frank Künzer (Künzer Kommunikation)
Fotos: saarVV, KünzeKommunikation, mobisaar, Saarbahn GmbH, DFKI GmbH, Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft (iso), stock.adobe.com/travelview/tombecker79,
Gestaltung: Künzer Kommunikation, www.kuenzer-kommunikation.de, Auflage: 3.000 Exemplare.
Alle in diesem Druckwerk mit Weblinks genannten Webseiten wurden zum Zeitpunkt der Drucklegung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Es wird keine darüber hinausgehende Gewähr für die Inhalte genannter Webseiten übernommen.



Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem mobisaar-Service bieten wir einen einzigartigen Begleitservice im öffentlichen Personennahverkehr mit vielfältigem Nutzen an. Zum einen ermöglicht er mobilitätseingeschränkten Menschen mehr soziale Teilhabe und stärkt die Serviceleistung des öffentlichen Nahverkehrs. Zum anderen werden für den Service langzeitarbeitslose Menschen als Mobilitätshelfer qualifiziert. Damit wird ein Beitrag zu ihrer Integration in den Arbeitsmarkt geleistet. Insgesamt ist das ein Angebot, das immer mehr Menschen überzeugt. Zu den vielen zufriedenen mobisaar-Kunden gehört auch Silke Sauer. Lesen Sie in dieser Ausgabe, wie mobisaar sie dabei unterstützt, einen selbstbestimmten Alltag zu leben.

Seit dem 15. Mai 2019 steht die Dienstleistung der mobisaar-Lotsen auch im Landkreis Saarlouis zur Verfügung. Damit ist der Lotsenservice neben dem Regionalverband Saarbrücken, dem Saarpfalz-Kreis und Landkreis Neunkirchen in einem weiteren saarländischen Landkreis angekommen. Wie einfach die Unterstützung der haupt- und ehrenamtlichen Lotsen angefordert werden kann, zeigt ein kürzlich erschienener Beitrag des Saarländischen Rundfunks in der Sendung „Wir im Saarland“, den Sie in der SR-Mediathek „WimS: Erste Hilfe – Lotsen helfen beim Bus- und Bahnfahren“ abrufen können.



Die Angebote, die wir bei mobisaar entwickeln, sollen optimal funktionieren und nutzerfreundlich sein. Die Nutzer binden wir daher aktiv in den Entwicklungsprozess ein. Sie fungieren als Experten in eigener Sache. Ihre wertvollen Ideen und Anregungen zur Weiterentwicklung des Angebots bringen sie in Projektveranstaltungen und bei Befragungen ein.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auch darauf, unseren Kunden attraktive Zugangswege zum mobisaar-Angebot zu bieten. Nicht jeden Kunden können wir mit App und Website erreichen. Die mobisaar-Leistungen können daher auch „klassisch“ über das Telefon angefordert werden.

Gemeinsam mit den Nutzern entwickeln wir mobisaar kontinuierlich weiter und setzen dabei auch weiterhin auf viele helfende Hände sowie einen engen Dialog mit Politik, Verwaltung, Seniorenvertretungen, Verbänden und natürlich den Bürgerinnen und Bürgern.

i.v. K. Meßner-Schalk

Katharina Meßner-Schalk

mobisaar-Projekt Koordinatorin, Saarbahn GmbH



Verbindet für mobisaar Dienstleistungen mit Anwendungen über neue Medien:
Dr. Jan Alexandersson vom DFKI

Interview mit Dr. Jan Alexandersson, DFKI, zum Stand der mobisaar-Initiative

„Projekte wie mobisaar sind wichtig, um gesellschaftliche Fragestellungen zu diskutieren und zu beantworten.“

mobisaar wurde 2015 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Wettbewerb „Innovationen für Kommunen und Regionen im demografischen Wandel – InnoVaKomm“ ausgewählt und wird bis zum vorläufigen Projektende im Jahr 2020 finanziell gefördert. Das Projekt startete Ende 2015 im Regionalverband Saarbrücken. Mittlerweile sind der Saarpfalz-Kreis und die Landkreise Neunkirchen und Saarlouis hinzugekommen. Im Mittelpunkt stehen Lotsen für mobilitätseingeschränkte,

hilfsbedürftige oder ältere Fahrgäste von Bus und Bahn. Sie helfen beim Ein- und Aussteigen und begleiten bei Bedarf Fahrgäste während der Fahrt. Ein weiteres Kernelement ist die Verbindung dieser Dienstleistung mit technologischen Anwendungen über Smartphone und Computer, bspw. über Apps für Fahrgäste und Lotsen. Hier wird IT-Technologie eingesetzt, um den Nutzern personalisierte Fahrtvorschläge zu liefern, die Dienstleistung zwischen Lotse und Fahrgast zu koordinieren und multimodale Zugangswege zu dem System bereitzustellen.

Als einer von neun mobisaar-Partnern ist das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) für die Umsetzung dieser technologischen Dienstleistungen von mobisaar zuständig. Dr. Jan Alexandersson, Leiter des Kompetenzzentrums Ambient Assisted Living (AAL) am DFKI, gibt im Interview einen Einblick in den Stand des mobisaar-Projekts.

Herr Alexandersson, das Projekt mobisaar läuft nun seit über drei Jahren. Wie zufrieden sind Sie mit den bisher erreichten Ergebnissen?

Jan Alexandersson: Das Projekt läuft hervorragend. Ich bin sehr zufrieden und froh, ein Teil der mobisaar-Initiative zu sein – als Person und als Leiter des DFKI AAL-Kompetenzzentrums. Unter den Projektpartnern aus unterschiedlichen Bereichen herrscht ein kooperatives Miteinander. Es ist eine spannende Aufgabe, mobisaar weiterzuentwickeln – von dem Projekt Mobia, das zuerst auf die Saarbrücker Innenstadt konzentriert war, hin zu einer weitergehenden Umsetzung des Einsatzes helfender Mobilitätslotsen in mehreren Städten und Landkreisen im Saarland. Dabei gilt es, eine ganze Reihe an komplexen Herausforderungen zu bewältigen. Deshalb ist es so wichtig, gemeinsam alle vorhandenen Kompetenzen zu bündeln, um die Visionen des Projekts zu realisieren.

Welche Ziele wollen sie 2019 umsetzen?

Jan Alexandersson: Eine Hauptaufgabe des DFKI ist die Entwicklung der Fahrgast-App. 2019 steht zudem der Aufbau einer semantischen Datenbank mit dem Namen mobisaar-World im Fokus. Sie bündelt Informationen zum ÖPNV im Saarland und dessen



Nutzung durch die Fahrgäste, insbesondere die mobisaar-Kunden. Dabei handelt es sich um aktuelle Infos zu Haltestellen und Fahrzeugen wie Bussen und Bahnen. Das funktioniert nur durch die direkte Einbindung und Teilnahme der Fahrgäste. Sie sind vor Ort und wissen am besten, welche Informationen für andere Kunden interessant sind – insbesondere auch für mobilitätsingeschränkte Menschen.

Wir wollen die Fahrgäste in die Lage versetzen, selbst entscheiden zu können, ob sie Hilfe benötigen oder nicht. Dabei sehen wir sie als Teil des Entscheidungsprozesses und der Lösung, als Subjekte und nicht als Objekte. Es sind so viele Informationsgeber wie möglich nötig, um ein effektives sog. Crowdsourcing aufzubauen. Der Informationsfluss wird

über die Weiterentwicklung der Fahrgast-App möglich. mobisaar-Kunden und Fahrgäste können schon jetzt ihre Eindrücke und Hinweise zum ÖPNV über die App mit allen teilen. Das ist per Text oder Bild möglich. Ist eine Haltestelle oder Buslinie für Rollstuhlfahrer geeignet, gibt es Einschränkungen durch Baustellen oder Verlegungen von Haltestellen? Diese Fragen werden so für alle Nutzer und Interessenten beantwortet. Dazu stellen wir verschiedene Funktionalitäten in Modulen zur Verfügung. Einige dieser Module sind jetzt schon auf der Fahrgast-App vorhanden. Alle, die die App haben, können sie nutzen und mithelfen, sie interessanter zu machen. Algorithmen mit Künstlicher Intelligenz vereinfachen dabei die Datenerfassung. Man erkennt automatisch an einem Bild verschiedene Faktoren, welche die Barrierefreiheit

betreffen. So kann jeder mitmachen und helfen, seinen eigenen Weg mit Bus und Bahn und die Route anderer Fahrgäste zu vereinfachen. Eine große Herausforderung ist noch die Integrierung von wechselnden Straßenbaumaßnahmen, Baustellen oder unvorhergesehen Ereignissen im ÖPNV. Hier entstehen immer wieder neue Situationen, die wir ebenfalls in unsere Medien einbinden wollen, z. B. ob eine Haltestelle noch barrierefrei ist, wenn sie verlegt wird.

Ein wichtiger Aspekt von mobisaar ist die digitalisierte Kommunikation u. a. zwischen Kunden, Call-Center und Lotsen über verschiedene Kanäle wie Web oder App. Wie schätzen Sie die Entwicklung der Technologie und die Akzeptanz in den Zielgruppen ein?

Jan Alexandersson: Fakt ist, dass viele mobisaar-Kunden immer noch froh sind, dass sie die Möglichkeit haben, anzurufen, mit jemanden zu kommunizieren und ihr Anliegen direkt vorzutragen. Mit einem Telefon kennt sich jeder aus und weiß, wie es funktioniert – auch die Generation 65plus. Auch die Webseite als Informationsmedium funktioniert gut und ist wichtig. Die Bedienung der App ist für manche älteren Kundinnen und Kunden noch schwierig. Viele haben Entwicklungen der Digitalisierung hin zum Smartphone nicht mehr aktiv begleitet. Jüngere Kunden – die





gibt es bei mobisaar natürlich auch – nehmen sie gut an. Generell ist eine Steigerung bei den Nutzungszahlen der App zu verzeichnen. Das ist positiv zu bewerten, wenn man die Probleme der Digitalisierung generell hierzulande beachtet: der ungenügende Ausbau der Funknetze, die vorherrschende Angst vor der „Datenkrake“ Internet und der Überforderung bei der schnellen Entwicklung der neuen Medien, die auch beim ÖPNV eingesetzt werden, z. B. das Handyticket.

Barrierefreiheit ist ein entscheidendes Thema bei mobisaar. Welche Ideen wollen Sie umsetzen, um den Zugang zu Bus & Bahn im Saarland behindertengerechter zu machen?

Jan Alexandersson: Wir haben nur die Möglichkeit, weitere Informationen zusammenzutragen, um Problemstellungen im ÖPNV zu minimieren oder zu verhindern. Wir wollen, dass Routen, Haltestellen und Fahrzeuge so aufeinander abgestimmt sind,

dass die Barrierefreiheit gewährleistet ist. Wir können nur Hinweise geben oder Missstände aufzeigen – als Grundlage, um Verbesserungen umzusetzen. Hier wird mobisaar-World einen Beitrag leisten. Denn das Gebilde ÖPNV ist im Saarland sehr verzweigt – mit vielen unterschiedlichen Playern, die mitsprechen und mitentscheiden. Dazu gehören Land, Stadt und Kommunen genauso wie die Verkehrsunternehmen und -institutionen. Diese Aufspaltung des ÖPNV ist für die Barrierefreiheit kontraproduktiv, da hier verstärkt Abstimmungen untereinander notwendig sind. Für die Verkehrsbetriebe ist es oft schwer, einen aktuellen Überblick über Zustand und Ausstattung von Fahrzeugen und Haltestellen zu behalten. Es fehlt an Zeit, Personal und Infrastruktur. Hier kann Crowdsourcing helfen, da viele Menschen beteiligt sind. Und je mehr mitmachen, desto besser funktioniert Crowdsourcing. Hinzu kommt, dass Dienstleistungen wie der mobisaar-Service als weniger wichtig zum Funktionieren

des ÖPNV angesehen werden. Deshalb fehlen hier oft Personalressourcen. Dabei haben diese Dienstleistungen natürlich ihre Berechtigung. Sie sind für die Gesellschaft wichtig. Der ÖPNV ist nicht auf eine Ansammlung von Fahrzeugen und Wegen zu reduzieren, die zu bewältigen sind. Es gilt auch, vielen Menschen Vorbehalte und Ängste bei der Nutzung von Bus und Bahn zu nehmen.

Im Endeffekt sollte Mobilität selbstverständlich sein – auch für behinder-

te oder ältere Menschen. Wenn es nur noch Privatautos und Taxis gäbe, würde Mobilität zu einem Gut werden, das nur Besitzenden zur Verfügung steht. Deshalb ist die Förderung des ÖPNV so wichtig. Und auch Projekte wie mobisaar sind unerlässlich: Sie bündeln Kompetenzen aus unterschiedlichen Bereichen und werden der Interdisziplinarität eines so komplexen gesellschaftlichen Guts wie dem ÖPNV gerecht. Sie sind zur Diskussion und Beantwortung gesellschaftlicher Fragestellungen entscheidend.



Werden auch Sie ein Crowdsourcer und helfen Sie, das mobisaar-Informationsnetz zu vergrößern.

Und das geht so:

1. Fahrgast-App herunterladen.



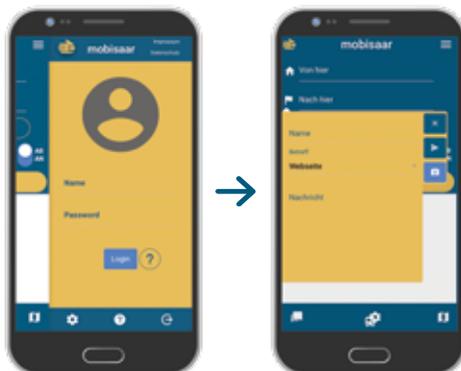
Apple-Store
(iPhone)



Google-Play-Store
(Android)

2. Mit Name und Passwort anmelden, Ihre Anmeldeinformationen erhalten Sie bei der mobisaar-Hotline unter: 06898 500 4000

3. Text- und Fotofunktionen auf Ihren Wegen mit Bus & Bahn nutzen, um den anderen Fahrgästen interessante Informationen zum ÖPNV zu übermitteln





Kurzurlaub in unmittelbarer Nähe – barrierefrei erreich- und erlebbar mit Bus & Bahn und mobisaar

**Willst du immer weiter schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah.
Lerne nur das Glück ergreifen.
Denn das Glück ist immer da.**
(Johann Wolfgang von Goethe,
„Erinnerung“)

Das Gute liegt oft so nah – das wissen wir nicht erst, seit es Johann Wolfgang von Goethe in seinem Gedicht „Erinnerung“ so plakativ auf den Punkt brachte. Das gilt auch, wenn wir Erholung, Unterhaltung und Inspiration suchen und dabei oft das im wahrsten Sinne des Wortes Nahe-liegende übersehen. Die Städte und Gemeinden im Saarland bieten viel Abwechslung für einen Kurztrip ins Grüne – seien es Gärten und Grünanlagen, Wild- und Wanderparks, Zoos und Plätze. Manchmal benötigt man nur die Bereitschaft mit unvoreingenommenen Blick auf sein unmittelbares Umfeld zu schauen, um neue Perspektiven zu gewinnen. So hat es wohl auch Dichter und Nobelpreisträger Rabindranath Tagore gemeint, als er

formulierte: „Ich stelle mir bisweilen vor, wenn ich durch die Straßen gehe, ich sei ein Fremder, und erst dann entdecke ich, wie viel zu sehen ist, wo ich sonst achtlos vorübergehe“.

Sie haben Lust auf einen Ausflug und wissen nicht wohin? Wir geben Ihnen gerne ein paar Tipps – mit dem Fokus auf Barrierefreiheit – und sagen Ihnen wie Sie mit Bus & Bahn hinkommen.

[Deutsch-Französischer Garten,
Saarbrücken](#)

Angebot: Der rund 50 Hektar große Park ist die größte Grünanlage der saarländischen Landeshauptstadt und der beliebteste Blumengarten der Region. Bundesweit gilt der Deutsch-Französische Garten (DFG) als eine der größeren Anlagen in der Formensprache der 1950er- und 1960er-Jahre und steht als solcher seit 2001 unter Denkmalschutz. Nach wie vor spielt er eine wichtige Rolle als grenzüberschreitende Naherholungseinrichtung und

Austragungsort vieler Festveranstaltungen. Unter der Schirmherrschaft des deutschen Bundeskanzlers Konrad Adenauer und des französischen Premierministers Michel Debré wurde der DFG 1960 eröffnet. Er bietet Erholung und Entspannung für alle Generationen. Die Themengärten Tal der Blumen, Garten am Silberhorn, Rosengarten und Ehrental bilden eigene Einheiten in der weitläufigen Parklandschaft. Besondere Veranstaltungen bieten auch 2019 Highlights im Programm des DFG. Dazu gehören offene Führungen, Pflanzenflohmärkte, Phantasie- und Mittelaltertage oder auch Kinder- und Lernfeste. Der DFG ist größtenteils barrierefrei, der Eintritt ist frei.

Anfahrt: Bus und Bahn Saarbrücken Hauptbahnhof, Bus 123 Richtung „Habsterdick“ zur Haltestelle „Deutsch-Französischer Garten Süd“

Neunkircher Hüttenweg und Hüttenpark

Angebot: Aus 40 Hektar Industriebrache entstand direkt an der ehemaligen Neunkircher Hütte ein grünes

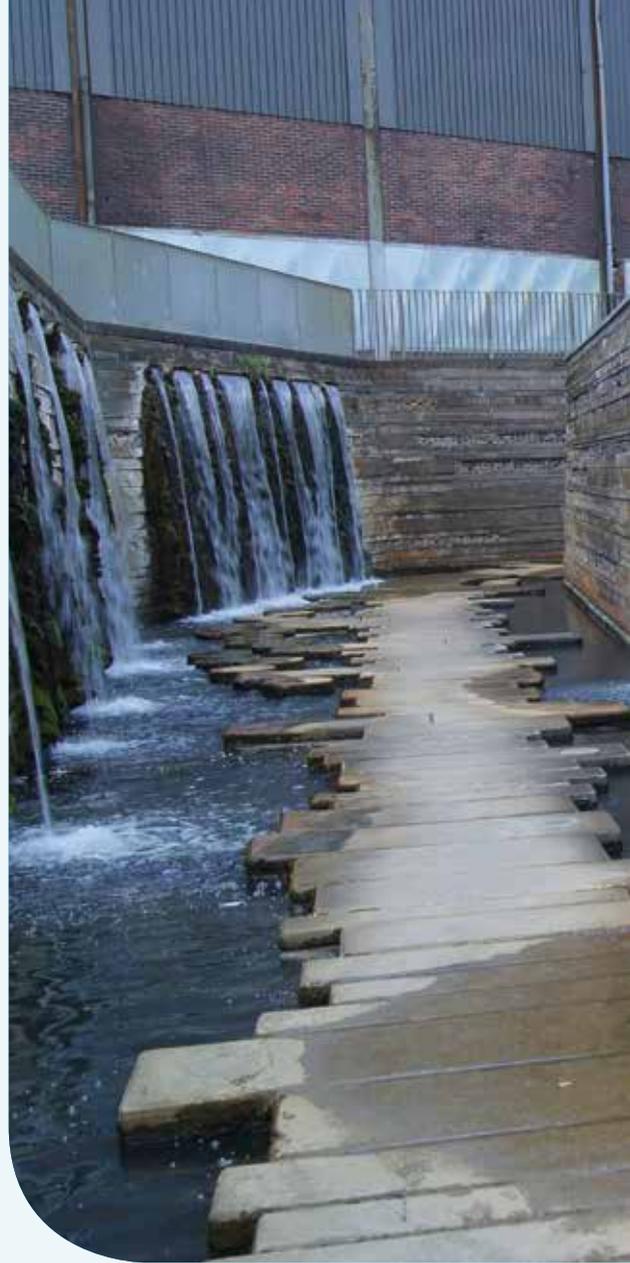
Innenstadtparadies. Der Hüttenweg mit 15 Stationen führt vom Hochofenkomplex mit Wasserturm und Gebläsehalle entlang der Stummschen Kapelle zur Erbbegräbnisstätte. Hier besteht die Möglichkeit, die Geschichte der ehemaligen Montanstadt zu erwandern. Dazu gehören technische Industrieanlagen und historische Entwicklungen. Zur Erinnerung an das einstige Herz Neunkirchens – „die Hütte“ – stehen in einem Teil des Parks alte Großmaschinenteile wie Zahnräder und Kurbelwellen als Zitate in der Landschaft. Der Heinitzbach, der über Jahrzehnte unterirdisch floss, ist inzwischen im Hüttenpark wieder offen gelegt. Vom Park aus bietet sich ein herrlicher Blick auf die Stadt. Tische und Bänke laden zum Verweilen ein. Der Park ist relativ barrierefrei. Die Kreisstadt Neunkirchen bietet auf Anfrage auch Hüttenwegführungen mit Kopfhörern an, die individuell eigestellt werden können.

Anfahrt: Bus und Bahn bis Neunkirchen Bahnhof, Bus R6 Richtung „St. Ingbert Bahnhof“ zur Haltestelle „Stummdenkmal“ oder Bus 311, 305 Richtung „Stummdenkmal“ zur Haltestelle „Stummdenkmal“ oder Bus 302, 312, Richtung „Storchenplatz“ zur Haltestelle „Stummdenkmal“ oder Bus 315, Richtung „Uniklinik Homburg“ zur Haltestelle „Stummdenkmal“



Wassergarten, Schiffweiler

Angebot: Der kaskadenartige gestaltete Wassergarten in Reden ist eine Grünanlage mit fünf Becken, die sich über eine Länge von 735 Metern und eine Fläche von knapp 3 Hektar erstreckt. Technisch gesehen dient das Wassersystem zur Pufferung der Regenwässer am Standort, zur energetischen Nutzung und Abkühlung des Grubenwassers und damit auch zur ökologischen Entlastung des Klinkenbaches. Ein Höhepunkt ist der spektakuläre Mosesgang mit Wasserfällen im warmen Nebel des Grubenwassers. Aber auch die vier anderen Becken sind in Ausführung, Konzept und Funktion sehens- und erlebenswert. So hat das Simsen- und Binsenbecken durch die Binsenbepflanzung einen grasartigen Bewuchs. Im Geothermiebecken wird das 32 °C warme, aus 800 Metern Tiefe gehobene Grubenwasser gesammelt und über Wärmetauscher energetisch genutzt, um die Gebäude des Erlebnisortes Reden zu heizen. Das Sumpfyypressenwald-Becken ist in zwei Höhenstufen gegliedert. Hier können über 3.000 Kubikmeter Regenwasser bei Starkregen temporär angestaut werden. Die Beleuchtung im Wassergarten ist bis 22 Uhr eingeschaltet. Wege im Wassergarten, die barrierefrei befahren werden können, sind auf den Plänen der Infoschilder an den Zugängen ausgewiesen. Von Frühling



bis Herbst fährt der „Almexpress“ an den Wochenenden und an Feiertagen vom Parkplatz 2 aus auf die „Alm“ und wieder zurück.

Anfahrt: Bus und Bahn bis Bahnhof Landsweiler-Reden, Bus 307 Richtung „Rathaus Schiffweiler“ bis zur Haltestelle „Humboldtstraße“ oder 10 Min. Fußweg



Wolfspark Merzig

Angebot: Der Wolfspark im Merziger Kammerforst bietet die einzigartige Gelegenheit, die scheuen Raubtiere aus nächster Nähe kennenzulernen. Hier werden Einblicke in die bemerkenswerte und aufsehenerregende Forschungsarbeit von Werner Freund vermittelt, der sich über drei Jahrzehnte intensiv mit Wölfen beschäftigte und als „Wolf unter Wölfen“ lebte. Auf 4,5 Hektar Waldfläche sind hier Wolfsrudel verschiedener Kontinente vereint: europäische Grauwölfe aus Spanien und Litauen, weiße Polarwölfe sowie sibirische und zierliche indische Wölfe. Alle Tiere kamen als Welpen nach Merzig und wurden hier auf „wölfische“ Art aufgezogen. Der Wolfspark ist in seiner Form einzigartig, da hier Wölfe aus vielen Teilen der Erde leben und in ihrem unterschiedlichen Verhalten erforscht und verglichen werden können. Die Stadt Merzig ist der Betreiber des

Wolfsparks und hat in den vergangenen Jahren den kompletten Park umgebaut und erweitert. Heute führt Tatjana Schneider das Lebenswerk von Werner Freund fort. Die Wölfe leben im Park so natürlich wie möglich und die Mitarbeiter können sich im Gehege durch das aufgebaute Vertrauen frei bewegen. Dadurch sind intensive Verhaltensforschungen möglich.

Jeden 1. Sonntag im Monat um 16 Uhr findet eine kostenlose Führung statt. Das Infohaus im südlichen Teil des Wolfsparks ermöglicht den Besuchern, die Arbeit mit den Wölfen aus nächster Nähe kennenzulernen und Einblicke in die Forschungsarbeit von Werner Freund zu gewinnen. Eine Bühne für größere Besuchergruppen ist barrierefrei zugänglich.

Anfahrt: Bus und Bahn bis Merzig Bahnhof, Bus 203, 208 Richtung „Reisberg“ zur Haltestelle „Kammerforst“, 10 Min. Fußweg

„Ein kollegiales Verhältnis“

Die Zusammenarbeit von Busfahrern und Lotsen erleichtert die Unterstützung mobilitätseingeschränkter und älterer Fahrgäste bei der Nutzung von Bus und Bahn.

Unterschiedliche Aufgaben – gemeinsames Ziel: Busfahrer und Lotsen betreuen auf ihren täglichen Touren auch eingeschränkte und ältere Fahrgäste. Um diesen hilfsbedürftigen Menschen die Teilnahme am Nahverkehr zu ermöglichen, gilt es, auf ihre besonderen Bedürfnisse einzugehen, ohne dass dabei Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit von Bus und Bahn darunter leiden. Während die Busfahrer immer auch die Einhaltung ihres Fahrplanes im Auge behalten müssen, können und wollen sich die Lotsen auf ihre Betreuungsaufgaben konzentrieren. Diese Konstellation ergibt eine Win-win-Situation für alle Beteiligten. Das gilt insbesondere, wenn Busfahrer und Lotsen gut zusammenarbeiten – so wie im Landkreis Neunkirchen. Das unterstreicht das Treffen mit Christoph Appel, Fahrmeister der Neunkircher Verkehrs GmbH (NVG), und den



Gemeinsam für mehr Dienstleistung und Mobilität im Nahverkehr: die Busfahrer und mobisaar-Lotsen im Landkreis Neunkirchen

beiden mobisaar-Lotsen Steven Kaul und Hans-Jürgen Gebhardt.

„Die Neunkircher Verkehrs GmbH betreibt auf den Gebieten der Kreisstadt Neunkirchen und des Landkreises Neunkirchen ein integriertes Netz für den öffentlichen Personennahverkehr mit Bussen und sonstigen Kraftfahrzeugen im Linienverkehr. Insgesamt sind 110 Fahrer bei uns beschäftigt“, erklärt Christoph Appel. Als Fahrmeister koordiniert er u. a. den Einsatz der NVG-Busfahrer. Er selbst ist seit Ende der 1980er-Jahre beim Unternehmen. Christoph Appel hat als Busfahrer angefangen und sitzt auch heute immer wieder im Bus, wenn es die Personalsituation notwendig macht.

Er verdeutlicht: „Zurzeit haben wir 56 Busse im Einsatz, davon vier Gelenkbusse. Annähernd alle Busse besitzen

eine Niederflurtechnik – sie sind somit für Niederfleromnibusse ausgebaute Haltestellen bis zum Bordstein absenkbar. Rollstuhlfahrer und Fahrgäste mit Rollatoren können den Bus barrierefrei nutzen. Mit Einführung der Niederflurtechnik wurden auch unsere Haltestellen fahrgastfreundlich, behinderten- und seniorengerecht angepasst. Grundlegend sollten unsere Busfahrer möglichst nicht aus sicherheitsrelevanten Gründen ihren Fahrerarbeitsplatz verlassen. Mittlerweile ist der Omnibus videoüberwacht, sodass das Diebstahl- und Vandalismusrisiko minimiert wurde. Auch sind die Übergriffe auf Fahrgäste und Busfahrer drastisch zurückgegangen. Das erleichtert den Fahrern z. B. Rollstuhlfahrern zu helfen, indem sie aussteigen und die Rollstuhlrampe an der hinteren Tür ausklappen. Kooperative Fahrgäste bieten hier immer wieder ihre

Hilfe an, aber diese Tätigkeit muss – auch aus Sicherheitsaspekten und versicherungsrechtlichen Gründen – durch den Busfahrer ausgeführt werden. Eine Ausnahme stellen die mobisaar-Lotsen dar. Auf ihre Hilfe können wir setzen, da sie in speziellen Trainings dafür geschult wurden. Sie kennen die Handgriffe und Abläufe in den Bussen. Zudem achten wir darauf, dass unsere Busfahrer u. a. in regelmäßigen Instruktionstunden in dem Umgang mit mobilitätseingeschränkten Kunden und Senioren geschult werden. Die Hilfestellung und Sicherung von Rollstühlen und Rollatoren ist hier ein wichtiges Thema. Gerade die Nutzung von Rollatoren nimmt bei Senioren zu. Hier ist es wichtig, achtsamer zu sein, damit keine Unfälle während der Fahrt passieren. Deshalb sehen wir die mobisaar-Initiative sehr positiv und unterstützen sie gerne. Auch die



Die mobisaar-Lotsen Steven Kaul und Hans-Jürgen Gebhardt mit Christoph Appel, Fahrmeister der NVG (von li.)

Zusammenarbeit mit mobisaar-Partnern, wie dem Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft und der Diakonie Saar verläuft reibungslos und zielorientiert. Wir haben das mobisaar-Projekt mehrfach auch bei Präsentationen des Projekts im Landkreis Neunkirchen unterstützt. Zudem bewerben wir mobisaar in unseren Bussen – in Form von Plakaten und über Monitorwerbung.

Lotsen in Neunkirchen werden immer mehr angenommen und angefordert

„Das Verhältnis zu den Busfahrern ist sehr kollegial, man kennt und unterstützt sich durch die gemeinsamen Tätigkeiten und Aufgaben“, bestätigt Steven Kaul. Der mobisaar-Lotse ist seit Oktober 2017 im Landkreis Neunkirchen im Einsatz. „Generell ist zu beobachten, dass wir Lotsen immer mehr Akzeptanz bei potentiellen Kunden finden. Während wir zu Beginn hauptsächlich Spontanhilfe an hochfrequentierten Haltestellen im Landkreis geleistet haben, werden wir mittlerweile oft über die verschiedenen Kommunikationskanäle direkt angefordert. Immer mehr Stammkunden kommen so dazu und nutzen regelmäßig den Lotsenservice – und das nicht nur in Neunkirchen, sondern auch in anderen Regionen des Landkreises. Da der Landkreis

relativ verzweigt und von vielen ländlichen Gebieten geprägt ist, versuchen wir Lotsen uns so aufzuteilen, dass wir möglichst im gesamten Landkreis präsent sind. So trifft man uns etwa am Illinger Bahnhof, in Eppelborn, Ottweiler, Elversberg und im Stadtgebiet Neunkirchen an, aber auch auf Wochenmärkten oder Veranstaltungen.“ Sein Lotsen-Kollege Hans-Jürgen Gebhardt, der seit September 2018 zum mobisaar-Team gehört, bekräftigt: „Der tägliche Kontakt mit den Busfahrern ist auch ein Austausch über die aktuelle Situation auf den Straßen. Man informiert sich über Baustellen oder Störungen, die man während der Fahrten mitbekommt bzw. auf saarfahrplan.de oder der Webseite der NVG gesehen hat.“

Die Diakonie Saar übernahm als gemeinnützige Organisation mit langjähriger Erfahrung im Bereich beruflicher Integration und sozialer Teilhabe Ende 2017 die Betreuung und Koordination der hauptamtlichen mobisaar-Lotsen im Landkreis Neunkirchen. Sie brachte schon Erfahrung mit ehrenamtlichen mobisaar-Lotsen mit, die sie als Projektpartner über die Bahnhofsmision Saarbrücken gewonnen hatte. Stefanie Wenzler und ihr Kollege Ralf Koch sind bei der Diakonie Saar für mobisaar zuständig und arbeiten beim Einsatz der Lotsen eng mit der NVG zusammen. Stefanie Wenzler betont: „Wir



Stefanie Wenzler von der Diakonie Saar koordiniert –
gemeinsam mit ihrem Kollegen Ralf Koch – die mobisaar-Lotsen

haben kurze Wege und eine direkte Verbindung zur NVG. Das erleichtert die Kommunikation und hilft bei der Einarbeitung und Unterstützung der Lotsen bei ihren täglichen Aufgaben. Denn die Ansprüche an die Lotsen sind hoch. Sie müssen nicht nur ein höfliches Auftreten und gepflegtes Erscheinungsbild mitbringen. Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Verantwortungsbereitschaft, Teamorientierung und Organisationstalent sind unerlässlich. Unsere Lotsen werden von mobisaar-Partnern in unterschiedlichen Bereichen ausgebildet. So führen die NVG und die Saarbahn GmbH Lotsen-Trainings durch. Diese Schulungen teilen sich in theoretische und praktische Teile auf, beschäftigen sich inhaltlich mit dem sicheren Verhalten vor, während und nach der Fahrt, mit einem Kommunikationstraining sowie mit Orts- und Tarifkenntnis inklusive Linien- und

Streckenkunde. Dadurch wird auch die Zusammenarbeit vor Ort mit den Busfahrern gestärkt.“

Stefanie Wenzler ergänzt: „Wir haben zehn Lotsen-Stellen mit Langzeitarbeitslosen besetzt, bspw. mit Herrn Kaul und Herrn Gebhardt. Diese sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze sind durch das Jobcenter, das Land und den Landkreis Neunkirchen finanziert. Die Arbeitsverträge laufen bis Juni dieses Jahres. Danach startet ein neues Programm des Jobcenters auf Basis des Paragraphs 16i des Sozialgesetzbuchs. Dieses richtet sich an Personen, die seit mehreren Jahren Geld vom Jobcenter beziehen, um ihnen eine Chance auf dem Arbeitsmarkt zu geben. Das Jobcenter stellt dem Wiedereinsteiger Betreuer zur Seite. Diese Maßnahme eignet sich sehr gut für das mobisaar-Projekt, das ja grundlegend bis 2020 ausge-

legt ist. Deshalb sind wir optimistisch, auch über den Juni 2019 hinaus Lotsen aufnehmen zu können.“

Auch die NVG ist immer wieder auf dem Arbeitsmarkt auf der Suche nach geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten für den Beruf des Busfahrers, berichtet Christoph Appel: „Zurzeit ist es nicht leicht, Nachwuchs für diesen abwechslungsreichen Beruf zu finden. Durch attraktive Qualifizierungsangebote und Findungsmaßnahmen versuchen wir, den Beruf des Busfahrers bekannt zu machen und verstärkt

in das Bewusstsein möglicher Interessenten zu rücken. Die Busfahrer können sich bei uns ganz auf ihren durchaus anspruchsvollen Job konzentrieren. Sie sollten in ihrem Beruf Fingerspitzengefühl zeigen – gerade auch für Situationen mit älteren oder mobilitätseingeschränkten Fahrgästen. Schließlich müssen die Busfahrer im eng getakteten Fahrplan, die Ankunfts- und Abfahrtszeiten ihres Fahrplanes einhalten. Sie haben bei uns einen sicheren Arbeitsplatz mit festen Arbeitszeiten und Zusatzleistungen.“



Lesen Sie auch auf www.mobisaar.de die Geschichte der mobisaar-Kundin Silke Sauer aus Neunkirchen, die dauerhaft auf eine Gehhilfe angewiesen ist, aber einen selbstbestimmten Alltag erleben möchte – auch mit Unterstützung der Lotsen.



Scannen Sie den QR-Code, um direkt den Bericht zu lesen.

mobisaar-Kundin Silke Sauer mit Lotse Steven Kaul in Neunkirchen



Elke Schmidt, Geschäftsführerin der SNS GmbH (2. v. li.) mit Peter Edlinger, Geschäftsführer Saarbahn GmbH, Anke Rehlinger, Saarländische Ministerin für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr, und Prof. Dr. Daniel Bieber, Geschäftsführer Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft (von li. nach re.) auf der „2. bundesweiten Fachtagung der Begleitservices im Öffentlichen Personennahverkehr“ 2018 in Saarbrücken

„Viele mobisaar-Kunden schätzen es sehr, dass sie am anderen Ende der Leitung einen Menschen antreffen“

mobisaar wird von neun Partnern umgesetzt, die unterschiedliche Kompetenzen zur Entwicklung des Projekts einbringen. Einer der Partner ist der Saarländische Verkehrsverbund saarVV. Das Call- & Abo-Center des saarVV fungiert auch als mobisaar-Service-Hotline. Hier können Lotsen angefordert und Rückfragen zum Angebot gestellt werden. Elke Schmidt, Geschäftsführerin der Saarländische Nahverkehrs-Service GmbH (SNS), welche die vielfältigen Aufgaben des saarVV wahrnimmt, erklärt im Interview das Engagement des saarVV für mobisaar.

Frau Schmidt, Mobilität mit Bus & Bahn und das Projekt mobisaar – wie passt das zusammen?

Elke Schmidt: Mobilität bedeutet Lebensqualität für die Menschen. Der saarVV steht für Mobilität im Saarland und zwar für alle sozialen Gruppen.

Das gilt insbesondere auch für die älteren und mobilitätseingeschränkten Fahrgäste. Deshalb sind wir strategischer Partner von mobisaar, weil der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) in einer älter werdenden Gesellschaft immer wichtiger wird. Mit mobisaar nutzen wir die Chance, einen ÖPNV für alle zu schaffen – saarlandweit.

Was kann der ÖPNV für die mobisaar-Zielgruppe tun?

Elke Schmidt: Ein wichtiges Ziel ist die konsequente Umsetzung der Barrierefreiheit im ÖPNV. Viele Haltestellen bieten schon akustische und optische Orientierungshilfen und Anzeigesysteme. Die moderneren Fahrzeuge verfügen über eine Türschließwarnung oder auch taktile Leitsysteme für Fahrgäste mit eingeschränktem Sehvermögen. Die Bahnsteige sind zunehmend stufen-

los erreichbar. Auch der konsequente Einsatz von Niederflur-Fahrzeugen verbessert die Zugangsmöglichkeiten für mobilitätseingeschränkte Menschen erheblich. Diese Maßnahmen tragen zur Mobilitätssicherung von mobilitätseingeschränkten und älteren Mitbürgern bei.

Wie kann die Mobilität älterer oder behinderter Mitbürger mit Hilfe des ÖPNV verbessert werden?

Elke Schmidt: Die Nutzung von Bus und Bahn ist für mobilitätseingeschränkte Menschen nicht immer einfach – sie benötigen individuelle Unterstützung, um ihre täglichen Wege zum Einkauf oder zum Arzt zu bewältigen. Hierzu wurde das Projekt mobisaar ins Leben gerufen. Die Verkehrsunternehmen im saarVV möchten durch die aktive Teilnahme an dem mobisaar-Projekt mobilitätseingeschränkte Menschen unterstützen, um ihnen den Alltag zu erleichtern. Eine solche Hilfestellung, wie sie die mobisaar-Lotsen bieten, benötigen immer mehr Menschen im Saarland. Etwa jeder zehnte Saarländer ist mobilitätseingeschränkt, mehr als die Hälfte davon haben eine erhebliche Gehbehinderung. Auch die Zahl der Senioren steigt an: In den kommenden Jahren wird die Zahl der über 75-jährigen weiter zunehmen. Diese Entwicklung hat Auswirkungen auf alle Bereiche des öffentlichen Lebens

– auch auf die Mobilität. Zudem fehlt vielen älteren Verkehrsteilnehmern, durch die langjährige Autonutzung, das Wissen über die Möglichkeiten und Angebote des ÖPNV. Dies führt zum Teil zu einer Unsicherheit bei der Nutzung von Bus & Bahn. Schon die Planung einer Reiseroute mithilfe der Fahrpläne kann eine Herausforderung darstellen. Dabei ist diese Zielgruppe sehr empfänglich für einen entscheidenden Pluspunkt von Bus & Bahn: die Umweltverträglichkeit. Der ÖPNV leistet einen Beitrag zum Klimaschutz. Die Nutzung von Bussen und Bahnen anstelle von Fahrzeugen des Individualverkehrs spart bundesweit ca. 15 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr.



Elke Schmidt: „Der saarVV unterstützt mobisaar, um mobilitätseingeschränkten Mitbürgern einen besseren Einstieg in Bus & Bahn zu ermöglichen.“

Wie wichtig ist ein Projekt wie mobisaar für den ÖPNV im Saarland?

Elke Schmidt: Unsere Gesellschaft verändert sich – und mit ihr die Anforderungen an eine bedarfsgerechte und zukunftsfähige Mobilität. Im Fokus steht der demografische Wandel mit sinkenden Bevölkerungszahlen und einem Altern der Gesellschaft. Dies hat stagnierende Fahrgastzahlen zur Folge. Dabei sind gerade in den Ballungsräumen immer mehr Menschen auf ein leistungsstarkes Verkehrsangebot angewiesen. In ländlichen Regionen nehmen dagegen die Bevölkerungszahlen und damit auch die Nachfrage nach Verkehrsleistungen kontinuierlich ab. Der ÖPNV steht deshalb vor der Herausforderung, intelligente Mobilitätskonzepte zu entwickeln, die den lokalen und regionalen Gegebenheiten, politischen Forderungen

und wirtschaftlichen Möglichkeiten Rechnung tragen. Das Projekt mobisaar ist ein gutes Beispiel dafür, dass die Ziele und der Erfolg des ÖPNV im Saarland nicht allein an betriebswirtschaftlichen Maßstäben, wie Kundenzahlen und Einnahmen, ausgerichtet und gemessen werden kann.

Welche Rolle spielt dabei die mobisaar-Service-Hotline?

Elke Schmidt: Die mobisaar-Service-Hotline wird über das saarVV Call- & Abo-Center betrieben. Sie hat sich als zentrale Stelle für die Koordination der mobisaar-Fahrten etabliert. Die Mitarbeiter im Callcenter sind direkte Ansprechpartner für alle Buchungen und helfen bei der Beratung zu der geplanten Fahrt.

Statement zur mobisaar-Service-Hotline von Denise Schneider, seheingeschränkte Rentnerin aus Kirkel, die seit knapp zwei Jahren mobisaar-Kundin ist

„Die Mitarbeiter der Service-Hotline geben sich Mühe, um zu erfragen, was ich genau benötige. Wenn ich merke, dass gerade viel zu tun ist, gebe ich gerne zu verstehen, dass ich Zeit habe. Kann mir ein Mitarbeiter nicht sofort Auskunft geben, ob ein Lotse zum angeforderten Termin zur Verfügung steht, werde ich zeitnah zurückgerufen.“



mobisaar-Kundin Denise Schneider (re.) mit Lotsin Cornelia Staab : „Die Mitarbeiter der Service-Hotline können mir immer weiterhelfen.“

Hotline-Mitarbeiter Marc Leiner: „Mindestens 9 von 10 Kunden buchen Lotsen per Telefon“

Marc Leiner ist seit April 2019 Mitarbeiter im saarVV Call- & Abo-Center. Zuvor war er mehrere Monate als mobisaar-Lotse in Homburg tätig und kennt daher die Abläufe des Lotsenservices aus mehreren Perspektiven. Angesichts der meist älteren mobisaar-Kundschaft wird der telefonische Kontakt nach wie vor am meisten genutzt, um Lotsen anzufordern.

„Über 90 Prozent der Buchungen läuft per Telefon“, berichtet Marc Leiner. „Viele Kunden rufen schon montags an und führen gleich mehrere Buchungen für die Woche aus. Wir haben auch viele Stammkunden gewonnen, die sich mehrfach in der Woche bei uns melden. Sie sind routiniert im Umgang mit der Bestellung eines Lotsen und geben ihre Zeit- und Treffpunkte zur Abholung durch. Manchmal äußern sie Sonderwünsche, die wir – wenn irgendwie möglich – versuchen umzusetzen.“

„Viele Anrufer sind erstaunt, dass der mobisaar-Service kostenlos ist.“

Marc Leiner kann bestätigen, dass die meisten Kunden einfach nur froh sind, Hilfe zu erhalten: „Neue Kunden sind anfangs etwas unsicher und

werden von uns beraten. Insbesondere die Frage nach den Kosten des Services steht hier meist im Mittelpunkt. Für viele ist es überraschend, dass der mobisaar-Service kostenfrei ist. Wir nehmen dann die Daten der neuen Kunden auf und gehen mit ihnen die erste Buchung eines Lotsen durch. Jüngere Kunden wechseln dagegen gerne und schnell auf ein Online-Konto, das Buchungen über App ermöglicht. Hier reicht es aus, einmal durch uns telefonisch Benutzernamen und Passwort festzulegen. Schon wird die Online-Funktion freigeschaltet und kann vom Kunden genutzt werden.“

Die Erfahrungen der Service-Hotline innerhalb des mobisaar-Projekts gibt Marc Leiner auch an die anderen Partner weiter. Dafür besucht er Kundenstammtische, Lotsen-Treffen und mobisaar-Informationsveranstaltungen vor Ort.



mobisaar-Service-Hotline-Mitarbeiter Marc Leiner
im Call- & Abo-Center des saarVV

Prof. Dr. Daniel Bieber, Geschäftsführer des mobisaar-Partners Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft (iso) zu den Leistungen des saarVV-Call- centers für das Projekt.

Herr Professor Bieber, welche Rolle spielt aus Ihrer Sicht der saarVV bei mobisaar?

Daniel Bieber: Eine sehr, sehr wichtige. Es braucht einfach eine koordinierende Instanz, die saarlandweit die Seite der Verkehrsunternehmen in einem solchen Verbund von vielen Partnern abdeckt und, welche die Kundenansprache für das ganze Saarland organisiert. Das Callcenter des saarVV nimmt die Telefonanrufe entgegen, mit denen noch immer die meisten Kunden ihre Begleits-

te buchen. Wir haben ja auch andere Buchungsmöglichkeiten wie die mobisaar-App oder das Internet. Sogar per E-Mail kann man den Service buchen. Aber die meisten unserer Kunden ziehen noch immer das persönliche Gespräch vor und das wird im Callcenter des saarVV sehr gut für alle Landkreise, die sich an mobisaar beteiligen, gemanagt.

Was meinen Sie mit „gemanagt“?

Daniel Bieber: Naja, es ist ja nicht damit getan, einen Kundenwunsch entgegenzunehmen. Es muss ja schon während des Gesprächs die Fahrt organisiert werden. Wo will der Kunde abgeholt werden, wo will er hin, reicht ein Lotse oder braucht man zwei, welcher Lotse kommt in Frage, kann die Fahrt sicher auch so stattfinden, wie sie das System plant? All das sind Fragen, die im Callcenter schon während des Anrufs geklärt werden müssen. Wir vermuten, dass es die Kunden sehr schätzen, dass sie am anderen Ende der Leitung einen Menschen antreffen, dem sie dann einfach vertrauen, dass der Lotse auch wirklich kommt. Bei Älteren sind wir eben noch ziemlich weit weg davon, das ganze Leben über Smartphones und Apps zu organisieren. Da ist – trotz eines hohen Stands der Digitalisierung – auch bei mobisaar noch immer ziemlich viel analoge Dienstleistung dabei.



Prof. Dr. Daniel Bieber, Geschäftsführer des mobisaar-Partners Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft (iso) zu den Leistungen des saarVV für das Lotsenprojekt.

Hier wird der mobisaar-Service angeboten und so können Lotsen angefordert werden:

Die mobisaar-Lotsen kann man aktuell im Regionalverband Saarbrücken, Saarpfalz-Kreis und in den Landkreisen Neunkirchen und Saarlouis anfordern. Das ist auf mehrere Arten möglich: Online über die Buchungswebsite oder über die mobisaar-App. Buchungen sollten hier bis spätestens 16 Uhr für den kommenden Werktag erfolgen. Mehr Infos dazu unter www.mobisaar.de.

Ansonsten besteht die Möglichkeit, rechtzeitig vor Fahrtbeginn die mobisaar-Servicehotline anzurufen und um einen Lotsen zu bitten.

Servicehotline:

0 68 98 - 500 4000

Folgende Angaben werden bei Buchung des Services benötigt:

- Name, Adresse des Fahrgastes
- Telefonnummer für Rückrufe
- Zieladresse
- Zeitpunkt der Abholung, Ankunft oder Art der Einschränkung bzw. des Handicaps des Fahrgastes

Der Lotsen-Service ist für Fahrgäste des saarVV kostenlos. Alles was benötigt wird, ist ein gültiger Fahrschein.

Der Lotsen-Service wird Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr angeboten. Die Hotline ist werktags von 8 bis 17 Uhr erreichbar.

Das SeniorenTicket des saarVV – für alle, die noch viel vor haben!

Auch im Alter aktiv und mobil bleiben – mit dem SeniorenTicket des saarVV: Mit diesem Abo-Ticket als Monats- oder Jahreskarte ist man besonders günstig im Saarland unterwegs. Alle Busse und Bahnen im saarVV können genutzt werden, sei es um Einkäufe zu tätigen, einen Kaffee trinken zu gehen oder die Liebsten zu besuchen. Das SeniorenTicket als Monatskarte ist in verschiedenen Preisstufen erhältlich. Die Preisstufen 0 bis 3 ist für Best Ager, die hauptsächlich auf kurzen Strecken mobil sein wollen. Ab Preisstufe 4 ist das SeniorenTicket

für das ganze Gebiet des saarVV gültig. Gegenüber einer normalen Monatskarte spart man so in den Preisstufen 0 bis 3 rund 20 %, ab der Preisstufe 4 sogar ca. 35 %.

Das SeniorenTicket wird bequem nach Hause geschickt. Bis zu 3 Kinder unter 6 Jahren können jederzeit kostenlos mitfahren – und ein Hund auch.

Mehr Infos zum SeniorenTicket und anderen attraktiven saarVV-Zeitkarten gibt es unter www.saarVV.de

Vital mobil!

DAS SENIORENTICKET

Ideal für die „Generation 65+“



**Bis zu
35 %
Rabatt!**



Für alle, die jeden Tag viel vorhaben!

Als Monatskarte in den Preisstufen 0 bis 3 im jeweiligen Geltungsbereich und 4 für das gesamte saarVV-Netz oder als besonders preisgünstiges Jahresabo erhältlich.

Mehr Infos telefonisch unter
Tel.: 06898 - 500 4000
www.saarvv.de

 **saarVV**
Hier steig' ich ein!